

Ein Konzert der Hoffnung

Stadtmusik Rheinfelden meldet sich zurück – trotz angespannter Situation wegen Corona und Krieg in der Ukraine

Von Verena Pichler

RHEINFELDEN. Die Stadtmusik Rheinfelden meldet sich nach einer langen Pause zurück und gibt am Samstag ein Frühjahrskonzert im Bürgersaal. Erst seit Ende Januar konnte sie nach der corona-bedingten Zwangspause wieder proben. Und als wäre dies nicht Herausforderung genug, bangt Dirigent Sergei Yemelyanenkow um seine Familie und mit ihm der gesamte Verein. Denn der in Basel lebende Berufsmusiker ist Ukrainer.

Die Nachricht, dass seine Heimat von Russland angegriffen wird, erreichte Sergei Yemelyanenkow am Donnerstag, dem Probenstag der Stadtmusik. „Am Wochenende darauf hatten wir unser Probenwochenende, an konzentriertes Proben war jedoch nicht zu denken“, schildert Vorsitzender Michael Schumacher. Yemelyanenkow habe mit seiner Tochter telefoniert, die in einem Luftschutzbunker saß, Nachrichten geschrieben, die Entwicklungen in der Ukraine verfolgt. „Wir leiden alle mit, wir kennen seine Tochter auch“, so Schumacher.

Der Dirigent, der 2019 die musikalische Leitung in Rheinfelden übernom-



Die Stadtmusik wird seit 2019 von Sergei Yemelyanenkow dirigiert. Der gebürtige Ukrainer bangt um seine Familie.

sich die Stadtmusik von ihrem Dirigenten distanzieren müsse. „Aufgrund seines Namens dachten die wohl, er sei Russe“, sagt Schumacher kopfschüttelnd.

Neben dieser hochemotionalen Belastung ist eine Woche vor Konzert auch der Corona-bedingte Ablauf nicht ganz klar. Die Verordnung der Stadt sieht vor, dass keine Pause gemacht werden darf. „Aus Sorge, dass die Menschen dann zu nahe beieinander stehen.“ Aber dann müsste die Stadtmusik ihr Programm zusammendampfen. „Wir haben elf Stücke und drei Zugaben vorbereitet.“ Das in einem Rutsch durchzuhören, könne man den Besuchenden nicht zumuten. „Wir versuchen nun noch, eine Fasnachtsclique um Hilfe zu bitten.“ Deren Mitglieder könnten als Ordner dafür sorgen, dass sich keine Grüppchen bilden. „Familien oder Paare können natürlich beieinander stehen.“

Auch eine Entscheidung der Stadtverwaltung sorgte bei Schumacher für Irritation. Denn eigentlich sollte das Konzert im Rahmen des Jubiläumsjahres laufen, so ist es auch im Veranstaltungskalender aufgeführt. Nun aber soll diese musikalische Eröffnung gemeinsam mit dem Bürgerempfang am 1. April geschehen – ohne Beteiligung der Stadtmusik, stattdessen werden die Latschari spielen. „Es geht wohl um den Abstand auf der Bühne, wir

wären zu viele“, so Schumacher. Die Stadtmusik aber habe sich nur wegen des Stadtjubiläums auf ein Konzert zum Jahresbeginn eingelassen. „Unser Jahreskonzert findet im November statt, ein Frühjahrskonzert haben wir seit Jahren nicht gegeben.“ Aufgrund der Corona-Situation sei es sportlich gewesen, sich auf das Konzert vorzubereiten. „Wir hatten auch immer mal wieder Ausfälle bei den Musikern.“

Und doch: Schumacher freut sich auf das Konzert und darauf, wieder loslegen zu können. „Auch wenn die Rahmenbedingungen anstrengend sind, wir wollen wieder raus.“ Das Programm besteht aus beschwingten Melodien und Medleys, ein Konzert, das Hoffnung machen sollte auf die Zeit nach Corona. Ohne zu ahnen, wie sich der Lauf der Welt verändern würde und wie wichtig Hoffnung nun ist.

Auftakt für strammes Jahresprogramm

Für die Stadtmusik bildet es den Auftakt zu einem gut gefüllten Jahreskalender. So ist sie beim Mieterfest der Wohnbau (7./8. Mai) fürs Fröschoppenkonzerte gebucht und übernimmt die Bewirtung, am 26. Juni spielt sie am Cityfest, am 25. August beim Jubiläumsfestakt. Besonders wichtig für den Verein ist das Kas-

tanienparkfest, das für den 8. bis 10. Juli terminiert ist. „Wir brauchen die Einnahmen dringend“, so Schumacher. Der Verein hat während Corona 800 Euro vom Blasmusikverband erhalten und 2300 Euro Corona-Soforthilfe. „Letztere mussten wir nun aber zurückzahlen“, sagt Schumacher. Denn der Verein habe zu viele Spenden bekommen. Dagegen wollte sich die Stadtmusik wehren, aber ohne Erfolg. „Wir brauchen einfach einen finanziellen Grundstock.“ Allein die Überholung einer Tuba kostete 1500 Euro.

Noch mitten in der Planungsphase ist ein Tag der Blasmusik am 1. Oktober. Die Idee: Alle Musikvereine der Stadt sowie die Latschari und die Schmuggler geben an unterschiedlichen Orten ein Platzkonzert. Für Besuchende soll's eine Art „Wanderflyer“ geben, mit Orten und Uhrzeiten. Auch eine Bewirtung ist angedacht. Schumacher hat alle Vereine angeschrieben, aber bisher noch nicht allzu viel Rücklauf. Dafür aber hat er angesichts der immer noch andauernden Corona-Beschränkungen Verständnis.

Termin: Konzert, Samstag, 12. März, 20 Uhr, Bürgersaal, Einlass 19 Uhr. Es gilt 3 G. Der Eintritt ist frei, Besuchende müssen sich eine kostenlose Eintrittskarte bei der Tourist-Info besorgen, da die Plätze auf etwa 180 limitiert sind.



Michael Schumacher

men hat, habe Flugtickets in die Ukraine geschickt, aber auf dem Luftweg sei nichts mehr zu machen gewesen. Am Dienstag dann die Nachricht, dass zumindest die Tochter in einem Zug sitze. Aber Yemelyanenkow habe weitere Familienmitglieder in der Ukraine. Was Schumacher fassungslos gemacht habe, seien Forderungen von Menschen gewesen, dass